

SPIELPLATZKONZEPTION

Stadt Balingen





LASST DIE KINDER SPIELEN

ALBERT VINZENS

GRUSSWORT DES OBERBÜRGERMEISTERS..... 7

PROLOG I **DAS SPIEL** 8

PLAN B I **VORGEHENSWEISE**..... 10

PHASE 1 I **BESTANDSAUFNAHME** 12

PHASE 2 I **BEWERTUNG DER SPIELRAUMQUALITÄT** 14

PHASE 2 I **KINDERBETEILIGUNG - DIE SPIELPLATZHELDEN**..... 16

PHASE 3 I **AUSBLICK UND ENTWICKLUNGSPOTENTIAL** 18

KARTE I **SPIELPLÄTZE BESTAND** 20

KARTE I **SPIELPLATZTYPEN** 22

KARTE I **EINZUGSBEREICH AKTUELL** 24

KARTE I **EINZUGSBEREICH ZUKÜNFTIG** 26

KARTE I **ENTWICKLUNG** 28

KARTE I **DETAIL UMWANDLUNG** 30

ANLAGE I **DATENBLÄTTER**..... 32

GRUSSWORT DES OBERBÜRGERMEISTERS



Liebe Leserinnen und Leser,

die Stadt Balingen trägt die Verantwortung für rund 100 Spiel- und Sportanlagen sowie für die Spielräume in Kindergärten und Schulen. Darunter befinden sich 66 öffentliche Spielplätze, die sowohl in Balingen als auch in den Teilorten zu finden sind. Mit dieser Spielplatzkonzeption hat sich die Stadt Balingen das Ziel gesetzt, diese 66 öffentlichen Spielplätze zu untersuchen, zu bewerten und mögliche Entwicklungsperspektiven aufzuzeigen.

Die vorliegende Spielplatzkonzeption bildet die Grundlage für alle zukünftigen Entscheidungen in den Bereichen Planung, Gestaltung, Unterhaltung und Pflege der öffentlichen Spielplätze in Balingen. Ziel ist es, Orte zu schaffen, an denen alle Kinder ihre motorischen Fähigkeiten entwickeln und ihrem Bewegungsdrang nachkommen können. Wir wollen integrative Treffpunkte schaffen, die zum gemeinsamen Spielen, Lernen und Verweilen einladen.

Mit dieser Konzeption ebnen wir den Weg für eine zukunftsfähige Entwicklung dieser wichtigen Spiel- und Grünflächen.

Ich freue mich darauf, gemeinsam mit Ihnen an einer lebenswerten Zukunft für Balingen zu arbeiten.

Dirk Abel

A stylized, handwritten signature in black ink that reads "Dirk Abel". The script is fluid and cursive.

Oberbürgermeister

PROLOG I DAS SPIEL

Bevor wir uns mit einem Nicht-Problem, dem reglementierten Spiel innerhalb einer eingezäunten städtischen Grünanlage im Einzugsbereich von 400m beschäftigen, möchte ich gerne als Einleitung zu allem Weiteren den Blick auf das spielende Kind lenken. Im Artikel 31 (1) der UN-Kinderrechtskonvention, welche im April 1992 in Deutschland die Rechtsgültigkeit erlangt hat wird gefordert: „Die Vertragsstaaten erkennen das Recht des Kindes auf Ruhe und Freizeit an, auf Spiel und altersgemäße aktive Erholung sowie auf freie Teilnahme am kulturellen und künstlerischen Leben“. Interessanterweise wird hier das „Spiel“ im gleichen Satz mit Erholung und dem kulturellen und künstlerischen Leben aufgezählt. Wenn wir uns als erwachsene, nicht-spielende Menschen über das „Spiel“ Gedanken machen möchten, was die Grundlage einer jeden Spielplatzkonzeption sein sollte, müssen wir zu unserem Lehrmeister – dem Kleinkind gehen. Wir können die komplexe Bedeutung vom „Spiel“ nur verstehen und begreifen, wenn wir im kontemplativen Beobachten einem Kleinkind beim freien Spiel zuschauen. Durch das freie Spiel als eine selbstbestimmte, spontane und kreative Form des Spielens, ohne feste Vorgaben oder Anleitungen, wobei die Regeln, Inhalte und Abläufe vom Kind festgelegt werden und angetrieben von einer natürlichen Neugier, dem experimentellen Ausprobieren und der Freude am Entdecken geprägt ist, lernt ein Kind in den ersten Lebensjahren mehr als im restlichen Leben. In dieser wertvollen, wichtigen Lebensphase lernen Kinder mühelos Sprachen, auch mehrere gleichzeitig. Es lernt krabbeln, laufen und springen. Greifen, Malen und Schreiben. Neben sozialen und emotionalen Entwicklungen, dem Beobachten und Nachahmen lernt das Kind durch das freie, zwanglose Spiel. Das Gehirn kann enorme Mengen an Informationen aufnehmen und verarbeiten, mehr als in jeder anderen Lebensphase. In dieser Phase gehen wir als Erziehungsberechtigte mit einem hoch lernwilligen kleinen Menschen auf den Spielplatz, setzen in auf eine Wipptier, auf eine Schaukel oder eine Rutsche – wir setzen uns auf ein Bank, genießen die ruhige Minuten am Smartphone, während sich unser Kind anhand einem praktischen Beispiel mit der kinetischen Reibung beschäftigt. Zwar kennt das Kind noch nicht die Formel für die Berechnung vom Gleitreibungskoeffizienten, jedoch lernt das Kind, dass dieser von einer feuchten Matschhose beeinflusst wird. Wir verstehen es nicht, warum ein Kind, wenn es regnet unbedingt auf den Spielplatz möchte. Wir verstehen es nicht, weil wir im Laufe des Lebens vergessen haben wie viel Endorphine ausgeschüttet werden, wenn wir mit einer nassen Matschhose in zu hoher Geschwindigkeit über ein feuchtes Edelstahlblech rutschen. Wir lassen uns im Spiel einschränken und reglementieren, weil auf der am Eingang stehenden Spielplatzordnung hingewiesen wird, dass die Spielgeräte nur im Alter von 3-12 Jahre benutzt werden dürfen. Der erwachsene Mensch hält sich da auf wo er sich aufzuhalten hat. Wie gerne würde er einfach nur, wie ein Kind, im Matsch sitzen, die Gummistiefel mit Wasser volllaufen lassen, ein Blatt im Wasser schwimmen lassen und kurz bevor die gelangweilte Mutter den Spielplatz wieder verlassen möchte sich noch schnell eine Haselnuss in die Nase stecken. Apropos Haselnüsse – das Beispiel von dem Vater und der Haselnuss in der Nase zeigt uns wie lebensgefährlich dieser Strauch ist. Hinzukommt noch das hohe Allergiepotential was dieses Grünzeug mit sich bringt. Um unsere Kinder jeden Alters zu schützen sagt, der gesunde Menschenverstand, dass wir als erstes alle Haselnusssträucher von unseren Spielanlagen entfernen müssen. Der spielende Mensch hat hingegen ohne Reglement aus seinem experimentellen Handeln, wieder an einem praktischen Beispiel gelernt – nun weiß er, dass es nach dem Spielplatzbesuch zum Arzt muss. Der kreativspielende Mensch hingegen braucht die Haselnussstangen für seinen kleinen Unterschlupf. Das häusliche Kind kocht eine Haselnusscremesuppe. Ein anderes spielt Eichhörnchen und bringt alle Nüsse vor der Konkurrenz in Sicherheit.

Wo Kinder früher in Wäldern, Wiesen oder gar auf Straßen, ohne Beaufsichtigung gespielt haben – schaffen wir schon seit über 50 Jahren ausgewiesene Flächen für das geordnete Spiel. Eine gelernte, sich wiederholende Abfolge zwischen rutschen, schaukeln, wippen. Hinzukommt, dass im Lauf der Jahre sämtliche Risikobereitschaft bereits in der Planungsphase ausgeschlossen werden konnte und die Kinder nur unter strenger und aufmerksamer Beaufsichtigung der Eltern die Spielplätze betreten dürfen. Knochenbrüche gibt es nur noch, wenn ein waghalsiger Vater sein Kind auf die höchste Sprosse stellt und dann zu seinem 2-jährigen Sohn sagt: „Sei mutig und spring!“ Wäre das Kind alleine gewesen wäre es vielleicht, weil es Mut noch nicht braucht, gar nicht so Hoch geklettert. Vielleicht wäre es auch bis zur letzten Sprosse geklettert hätte runter geschaut und gesagt: „Oh, das ist aber hoch, da kletter ich doch lieber wieder nach unten.“ Vielleicht wäre es auch gesprungen hätte sich den Arm gebrochen und wäre voller Stolz mit einem Gips vom Spielplatz nach Hause gekommen – wieder etwas gelernt. Die Eltern würden voller Entsetzen sagen: „Das Spielgerät ist viel zu gefährlich – Das Spielgerät muss weg.“

Welche Konsequenzen nehmen wir nun für die weitere Betrachtung unserer Spielplätze mit? Was haben wir über das „Freie Spiel“ gelernt. Friedrich Schiller prägte den Satz: „Der Mensch spielt nur, wo er in voller Bedeutung des Worts Mensch ist, und er ist nur da ganz Mensch, wo er spielt.“ Der Mensch braucht für das Spiel keine Spielplätze. Der Mensch braucht für das Spiel Freiräume. Geistige Freiräume in denen er freispielen kann. Ob in Gedanken, in Räumen oder an der frischen Luft. Die städtischen Freiräume wurden im Laufe der Zeit für das Spiel auf „Den Spielplatz“ reduziert. Ein Ort an dem ich weiß, dass ich hier spielen und mich für eine kurze Zeit hier aufhalten kann. Bei all den Spielgeräteausstellungen in privaten Gartenanlagen und den verlockenden Bildschirmangeboten, bereits für die Kleinsten, stell ich mir zwangsläufig die Frage, ob die Attraktivität dieser städtische Spieleinrichtungen noch gegeben ist und ob diese überhaupt noch braucht.

Ich denke schon. So ist doch der öffentliche Spielplatz – abgesehen von der gesetzlich vorgeschriebenen Spielplatzordnung – wohl der einzige Ort, an dem ein erwachsener Mann an einem verregneten Tag mit seinem Kind und einem breiten Grinsen im Gesicht ganz oben auf der Rutsche steht und sagt: „Ich zeig dir mal was.“ Weil die Mutter ihre zwei Buben auf das Regenwetter hingewiesen hat trugen beide zum Glück eine zwischenzeitlich nasse Regen hose. Mit wassergefüllten Gummistiefeln und jeweils einer Haselnuss in der Nase sind sie überglücklich durch die Pützen nach Hause gehüpft. Als die Mutter schließlich die Tür öffnete und die zwei Spielplatzhelden von oben bis unten musterte seufzte sie nur: „Du lernst es auch nie.“

Hätte die vorliegende Spielplatzkonzeption den Anspruch vom Inhalt auf einen Bierdeckel passen zu wollen könnte man diese mit einem kurzen, allumfassenden Plädoyer zusammenfassen: „Lasst die Kinder spielen.“

DER MENSCH IST NUR DA GANZ MENSCH WO ER SPIELT

FRIEDRICH SCHILLER

PLAN B I VORGEHENSWEISE

verschwundene Orte Spielplätze gehören seit den 70er Jahren zu den gewachsenen Strukturen unserer Städte. Stellten diese Spielplätze zunächst eine Ergänzung zum freien Spiel in der Natur dar, werde heutzutage Spielplätze als abgegrenzte spezifische Orte und Sozialräume verstanden, welche dem oft vorgegebenen Spiel in der Öffentlichkeit gewidmet sind. Daneben gibt es private Gärten angrenzend an verkehrsberuhigte Bereiche. Spielende Kinder in der Öffentlichkeit, auf Straßen, Plätzen oder in Wäldern findet man kaum noch. Obwohl wir zwischenzeitlich in einer hochtechnologischen Welt leben scheinen unser Spielanlagen, auf den ersten Blick, dem Wandel der Zeit standzuhalten. Nach wie vor lässt sich gemäß den Eltern ein guter Spielplatz mit einer Schaukel, Rutsche und Wippe definieren. Ach und die geliebte Bank unterm Baum. Sollte eines dieser Produkte sicherheitstechnische Mängel aufweisen wird es ersetzt - warum auch nicht - eine Schaukel gehört doch auf jeden Spielplatz und die Kinder lieben die Schaukel.

Der Vertreterbesuch Neulich klopfte ein Vertreter an meine Tür - er wollte mir Spielgeräte verkaufen. Voller Stolz zeigte er mir die Neuheiten. Zumindest hat er sich Gedanken gemacht wie man das Aufsichtspersonal von der Bank verhält. Die Neuheit war ein Fahrzeug in unterschiedlichen Modellen. Im weiteren Gespräch stellte ich fest, dass er auch ein guter Autoverkäufer werden hätte können. Das kindlich gestaltete Fahrzeug macht allen Anwesenden sofort klar - Kind sitzt am Lenkrad und macht „Brumm-Brumm“. Die Neuheit war ein QR-Code an der Seite des Fahrzeugs. Menschen mit Smartphone können den QR-Code scannen und gelangen auf eine vom Hersteller entwickelte Internetseite und können dort das entsprechende Fahrzeug auswählen. Nun geht der Spaß los. Beim Traktor kann man das im Comicstil gehaltene Schwein antippen und aus dem Smartphone kommen fröhliche Grunztöne. Beim Safari-Jeep brüllt ein Löwe und beim LKW - piepst es. Das Kind sitzt am Lenkrad und lenkt - der Vater mit Smartphone in der Hand läuft um das Auto und sucht den QR-Code. Wenn das die Zukunft ist, dann gehen wir doch wieder gerne zur Spielplatzgestaltung des vergangenen Jahrtausends zurück.

Doch was zeichnet nun einen guten Spielplatz aus?

Genau auf diese Frage muss eine Spielplatzkonzeption eine Antwort liefern. Es sollen Möglichkeiten aufgezeigt werden wie die vorhandenen und zukünftigen Spielanlagen weiterentwickelt werden können, damit diese auch noch in 20 Jahren als „Orte des Spiels“ bezeichnet werden. Der Nutzer muss hierfür immer wieder neu in den Mittelpunkt gestellt werden. Spielplätze, Spielräume, Spielorte müssen von Kindern eingenommen und belebt werden. In erster Linie sind Spielplätze öffentliche Räume für Kinder.

Das „Seeger-Konzept“ - eine vergebene Chance! Die bisherige Spielplatzkonzeption welche den Arbeitstitel „Seeger-Konzept“ trägt ist zwischenzeitlich über 30 Jahre alt. In acht breiten Ordnern werden, fachlich sehr gut aufbereitet, Entwicklungsmöglichkeiten der öffentlichen Spielplätze aufgezeigt und geht mit den sogenannten Vernetzungsflächen, die Schulen, Kindergärten und Spielplätze miteinander verbinden sollen, noch einen Schritt weiter. Ein kleiner Teil dieser Vorschläge wurde umgesetzt. Der große Teil ruht in acht breiten Ordnern in irgendeinem Regal und wartet drauf ins Archiv getragen zu werden.

Bei der vorliegenden Spielplatzkonzeption handelt es sich um keine wissenschaftlich belegbare Studie, welche sich einleitend mit den Stärken und Schwächen der Spielplätze hinsichtlich Altersstruktur im Wohnquartier und deren Verteilung beschäftigt. Der Inhalt der Spielplatzkonzeption sollte schlank bleiben, leicht verständlich und nachvollziehbar sein. Die Spielplatzkonzeption soll die Lust und Freude an dem Spiel im öffentlichen Raum wecken und als Werkzeug für die Qualifizierung und Weiterentwicklung der wichtigen Freiräume für Kinder dienen.

Die Stadt Balingen mit ihren Teilorten verfügt aktuell über 66 Spielplätze. Bis auf einen Spielplatz befinden sich diese Fläche alle im Eigentum der Stadt Balingen. Größtenteils befinden sich diese Flächen innerhalb oder angrenzend an Wohnquartieren. Da diese Flächen, wie die Konzeption zeigen wird, von der Lage gut und richtig sind - soll an diesen Flächen festgehalten werden. Lebensbedingt wird es in diesen Wohnquartieren immer eine Altersentwicklung geben. Der Spielplatz bleibt.

Die Struktur und der Aufbau der Spielplatzkonzeption ist in 3 Phasen gegliedert. Das Ergebnis dieser Phasen ist in den Datenblättern in der Anlage zusammengefasst.

- PHASE 1 I Bestandsaufnahme
- PHASE 2 I Bewertung der Spielraumqualität
- PHASE 3 I Ausblick- und Entwicklungspotential
- ANLAGE I Datenblätter

die neue Spielplatzkonzeption

Aufbau und Struktur

Eine Spielplatzkonzeption macht nur Sinn, wenn sie umgesetzt wird. PLAN B I Leitgedanke

WIR HABEN EINEN
PLAN B

PHASE 1 | Bestandsaufnahme

Übersichtskarte

In der PHASE 1 der Spielplatzkonzeption liegt der Fokus auf der gründlichen Bestandsaufnahme. Um eine fundierte Aussage zur Ausgangssituation tätigen zu können, wurden alle Spielplätze im Untersuchungsgebiet gründlich unter die Lupe genommen.

Zu diesem Zweck wurden im ersten Schritt die Lage aller Spielplätze auf einer großmaßstäblichen Übersichtskarte dargestellt. Diese Karte bildet die Grundlage für die weiteren Untersuchungen und Analysen. Neben den öffentlichen Spielplätzen stellt diese auch die Spielräume der städtischen Kindergärten, die Schulhöfe der öffentlichen Schulen und die Sportanlagen dar, die jedoch zum jetzigen Zeitpunkt nicht weiter berücksichtigt wurden.

örtliche Bestandsaufnahme

Im nächsten Schritt ging es dann mit Kamera, Stift und Papier ausgestattet vor Ort. Alle Spielplätze wurden anhand eines hierfür erstellten Erfassungsbogens durchgegangen - gibt es Schaukel, eine Rutsche, eine Klettermöglichkeit? Sind Ausstattungsmöglichkeiten wie Sitzbänke und Mülleimer in ausreichender Anzahl vorhanden? Wie verhält es sich an heißen Tagen, gibt es Bäume, die Schatten spenden, oder vielleicht sogar einen baulichen Sonnenschutz? Sind die vorhandenen Spielgeräte für Kinder verschiedener Altersstufen ausgelegt oder fehlt z.B. ein Kleinkindspielbereich? In diesem Zuge wurde auch die Flächengröße für alle Spielplätze ermittelt.

„Die 5 Spielplatztypen“

In dieser Bearbeitungsphase wurde festgestellt, dass die Spielräume aktuell nicht differenziert werden. Ein Spielplatz ist ein Spielplatz egal ob er aus drei Spielgeräten oder einer aufwendig gestalteten Spiellandschaft besteht. Um eine spätere objektive Vergleichbarkeit sicherzustellen müssen die Spielräume jedoch in Spielplatztypen eingeteilt werden.

Auf Spielplätzen, die darauf ausgelegt sind, als Ausflugsziel für die gesamte Familie zu dienen, sollte man sich im besten Fall auch für längere Zeit gerne aufhalten können. Im Vergleich dazu muss ein einzelnes Spielgerät, das einen Spazierweg auflockert und an dem im Schnitt nicht mehr als ein paar Minuten verbracht werden, nicht unbedingt eine komplexe Spielerfahrung bieten, die alle möglichen Spielformen abdeckt.

Ebenso verhält es sich auch mit Anlagen für spezifische Nutzergruppen wie z.B. einer Skateanlage - hier steht eine Sportart deutlich im Vordergrund, vielleicht noch in Kombination mit einer größeren Sitzmöglichkeiten zum Zusehen und Pausieren. Eine Rutsche und einen Sandkasten wird hier wohl niemand vermissen. Es liegt auf der Hand, dass z.B. für einen Spielpunkt nicht die gleiche Bewertungs- und Berechnungsgrundlage wie für einen Waldspielplatz zugrunde gelegt werden kann. Aus dem Ergebnis der der Bestandausnahme haben sich letztendlich fünf Kategorien von Spielplätzen ergeben: klassische Spielplätze, Spielpunkte, Leuchtturmspielplätze, Waldspielplätze und Bewegungsparks.

der Klassiker

Klassische Spielplätze sind überwiegend in Wohngebieten angesiedelt, bieten eine Vielzahl an typischen Spielgeräten und haben eine durchschnittliche Fläche von rund 1.500m².

der Spielpunkt

Spielpunkte sind dagegen kleinere Spielflächen für kurze Aufenthalte, beispielsweise auf dem Weg zur Schule oder in der Fußgängerzone.

der Leuchtturm

Leuchtturmspielplätze sind größere Spiellandschaften, welche viele unterschiedliche Nutzer mit unterschiedlichen Bedürfnissen und Fähigkeiten ansprechen sollen und einen längeren Aufenthalt ermöglichen. Im Optimalfall

befinden sich in fußläufiger Nähe zu Leuchtturmspielplätzen auch ein WC und eine Verpflegungsmöglichkeit (Kiosk).

Bewegungsparks legen den Fokus auf sportliche Aktivitäten. Als ein Balingener Beispiel wäre hier der Aktivpark zu nennen. Diese Flächen sind nicht Teil der vorliegenden Spielplatzkonzeption, da sie einen anderen Nutzungs- und Bewertungsschwerpunkt haben.

Waldspielplätze befinden sich gewöhnlich außerhalb vom Ort oder in Ortsrandlage und haben häufig noch zusätzliche Angebote wie eine Grillstelle. Außerdem sind ihnen in der Regel Parkplätze zugeordnet, häufig befinden sie sich auch an Wanderwegen oder in der Nähe von Wanderparkplätzen.

Auf Grundlage dieser Bestandsaufnahme wurde ein Datenblatt pro Spielplatz entwickelt. Priorität hatte hier, wie bei der gesamten Konzeption, die einfache Lesbarkeit und Nachvollziehbarkeit. Diese sind bei allen Spielplatztypen nach demselben Muster aufgebaut. Sie enthalten neben der Bezeichnung und dem Spielplatztyp je ein Luftbild mit allen durchnummerierten und benannten Elementen und außerdem mehrere Bestandsfotos, welche den aktuellen Zustand zum Zeitpunkt der Aufnahme dokumentieren. Eine Sicherheitstechnische Überprüfung wurde nicht durchgeführt, da diese im Rahmen der regelmäßigen Unterhaltung erfolgt. Aus den späteren Phasen werden dann noch weitere Informationen ergänzt; PHASE 2 beinhaltet eine einfache grafische Darstellung der Bewertung in Schulnoten. In PHASE 3 erfolgt ein Ausblick auf das Entwicklungspotential des Spielplatzes, sowohl in Textform als auch, teilweise, durch eine konzeptionelle Skizze. Die Datenblätter sind im Anhang A der Spielraumkonzeption enthalten.

der Bewegungspark

der Waldspielplatz

Datenblatt

Das Beste aus dem Bestand!

PHASE 1 | Leitgedanke

WAS GEHT?
PHASE 1

PHASE 2 I Bewertung der Spielraumqualität

In PHASE 2 der Spielplatzkonzeption geht es darum, eine Möglichkeit zu schaffen, um die Spielplätze, sowohl jetzt als auch zukünftig, miteinander zu vergleichen, Stärken und Schwächen der einzelnen Spielplätze aufzuzeigen, einzuordnen und eine Grundlage für die weitere Entwicklung zu schaffen. Hierfür wurde eine Bewertungsschablone entwickelt, welche leicht nachvollziehbar und verständlich sein muss. Eine Bewertung der Spielplätze auch ohne großes Vorwissen von fachfremden Personen war das Ziel, wobei die einzelnen Bewertungen direkt nachvollziehbar und untereinander vergleichbar sein sollten. Diese Schablone wurde bereits bei den durchgeführten Beteiligungsmaßnahmen im Praxistest erprobt.

Bewertung mittels Schlunnoten

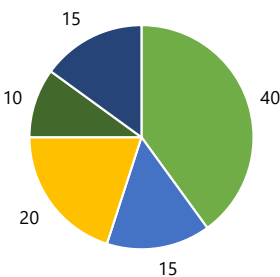
Als Bewertungssystem wurden Schulnoten von 1 (sehr gut) bis 6 (ungenügend) festgelegt.

Differenzierung nach Spielplatztyp

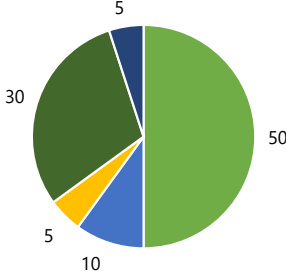
Damit alle fünf Spielplatztypen mit der gleichen Bewertungsmatrix bewertet werden können, muss die prozentuale Verteilung der einzelnen Kategorien entsprechend dem jeweiligen Typ angepasst werden. So machen z.B. bei einem Klassischen Spielplatz die sozialen Aspekte 20% der Gesamtnote aus. Bei einem Leuchtturmspielplatz sind es hingegen nur 5%. Dagegen ist die Gestaltung und die Flächenvielfalt bei einem Leuchtturmspielplatz wichtiger als bei einem Quartiersspielplatz. Bei einem Quartiersspielplatz macht der Verkehr 15% aus, beim Leuchtturmspielplatz hingegen nur 5%, da davon ausgegangen wird, dass Kinder einen Quartiersspielplatz alleine sicher erreichen können müssen und ein Leuchtturmspielplatz eher mit der ganzen Familie besucht wird. Neben dieser prozentualen Gewichtung läuft im Hintergrund der Auswertung eine nochmalige feinere Differenzierung hinsichtlich den einzelnen abgefragten Kriterien ab. Mit diesem System ist es nun möglich, die Spielplätze miteinander zu vergleichen und eine mögliche Priorisierung in der zukünftigen Entwicklung zu erstellen.

Um die Spielplätze von allen Seiten zu beleuchten und alle wichtigen Aspekte mit einzubeziehen, wurden alle relevanten Aspekte in fünf Hauptkategorien zusammengefasst, die in der Bewertungsmatrix noch in weitere Unterkategorien aufgeteilt sind.

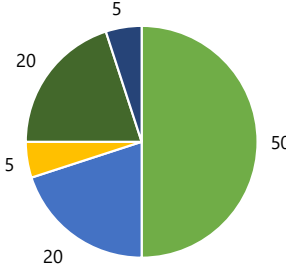
Typ: Spielplatz



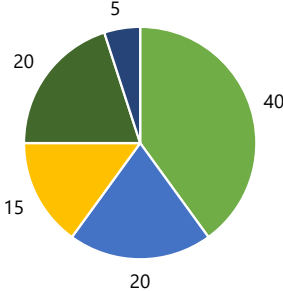
Typ: Spielpunkt



Typ: Leuchtturmspielplatz



Typ: Waldspielplatz



Im Wesentlichen geht es beim Spielwert um den Spielspaß und die Vielseitigkeit der Spielmöglichkeiten - kann nur geschaukelt, gerutscht und gewippt werden, oder gibt es auch die Möglichkeit, Mutter-Vater-Kind und Fußball zu spielen oder die Sandburg mit verschiedenen, vor Ort zu findenden Materialien zu verzieren?

Der Spielwert wird in folgende Bereiche gegliedert:

- Kreativität / freies Spiel (als Einzel- oder Gruppenspiel)
- Bewegung (Bewegungserfahrung)
- Rollenspiel (als Einzel- und Gruppenspiel)
- Sinneserfahrung
- Ball- und Rollsport, Bewegungsspiel

Befindet sich der Spielplatz auf einer ebenen Fläche aus dem durchgängig gleichen Bodenbelag? Oder gibt es wechselnde Materialien, Hügel, unterschiedliche Spiel- und Aufenthaltsräume durch z.B. Hecken etc.?

Die Flächenvielfalt wird in folgende Bereiche gegliedert:

- Differenzierte Flächengestaltung
- Ansprechende Aufenthalts- und Begegnungsmöglichkeiten
- Zugänglichkeit

Können sich auch Begleitpersonen auf dem Spielplatz aufhalten und austauschen? Fühlt man sich in der Umgebung sicher? Gibt es Spielmöglichkeiten für alleinspielende Kinder und für Gruppenspiel?

- Soziale Sicherheit
- Spielplatz als Bildungsstätte: Selbstständigkeit fördern, Spiel allein
- Spielplatz als Begegnungsfläche: generationen- und kulturell
- Spielplatz als Gemeinschaftsfläche: Spiel mit anderen

Weckt der Spielplatz Interesse oder ist der Spielplatz nur eine Ansammlung von Spielgeräten? Befindet sich der Spielplatz städtebaulich in deiner guten Lage und ist er an diesem Standort wichtig für den Gesamtort?

- Städtebauliche Lage
- allgemeine Gestaltung

Kann der Spielplatz sorglos auch alleine vom Kind sicher erreicht werden? Müssen größere Straßen gequert werden? Gibt es sichere Querungsmöglichkeiten, Gehwege etc.? Können Räder und ggf. auch Autos in der Nähe abgestellt werden?

- Parkmöglichkeiten
- Gute Anbindung
- wenig Hindernisse

Spielwert

Vielfalt Fläche

Soziale Aspekte

Gestaltung

Verkehr

PHASE 2 I Leitgedanke

Nicht die schlechtesten Spielplätze - die Richtigen!

GAR NICHT
SCHLECHT
PHASE 2

PHASE 2 | Kinderbeteiligung - Die Spielplatzhelden

Da es ein übergeordnetes Ziel der Spielplatzkonzeption ist, dass die Spielplätze in Balingen und den jeweiligen Ortsteilen verbessert werden sollen, war schnell klar, dass hierfür echte Profis mit regelmäßiger Praxis auf diesem Gebiet hinzugezogen werden müssen. Also haben wir die Kinder und Jugendlichen gefragt. So wurden insgesamt ca. 230 Kinder am Prozess beteiligt und insgesamt 8 Spielplätze in 7 Ortschaften gemeinsam besucht und spielerisch untersucht.

Bekannt gemacht und hierfür eingeladen wurde die Aktion in der Gesamtlehrerkonferenz Ende September 2024, bei der kurz die Hintergründe und der geplante Ablauf erläutert wurden und Kontaktdaten für die Anmeldung herausgegeben wurden. Das Angebot der Kinderbeteiligung fand bei den Schulen großes Interesse, sodass ein Großteil der Schulen am Prozess beteiligt werden konnte.

über Einhörner und Kackhäufen

Hierfür musste die Matrix vom Umfang auf das wesentliche reduziert werden, sodass mit 30 Kindern in kurzer Zeit ein verwertbares Ergebnis erzielt werden konnte. Wichtig war es für die Bewertung außerdem, dass die fünf Hauptkategorien und auch die sinngemäßen Inhalte der Unterkategorien im Wesentlichen beibehalten werden, um die Vergleichbarkeit aufrecht zu erhalten. Also wurden sie in leicht verständlicher Sprache zu kindgerechten Fragestellungen umformuliert. Zu Beginn der Beteiligung wurden die Inhalte auf bunten Schildern frei auf dem Spielplatzgeländer verteilt und teilweise auch versteckt. Um den gesamten Prozess spannend zu gestalten und die Kinder möglichst intensiv einzubinden wurden an die Kinder Klebepunkte in verschiedenen Farben verteilt, welche dann im Anschluss von den Kindern auf die 5 Schilder mit den jeweiligen Bewertungskategorien geklebt wurden. Hinter jeder Frage gab es Felder für die Noten 1 - 6, oder auch „Einhorn bis Kackhaufen“.

Jetzt haben die Kinder das Wort

Mitgestaltung Wie gut sind die Spielplätze in der Eyachstadt? Hier ist die Meinung kleiner Experten gefragt. Unter dem Motto „Spielplatzhelden“ dürfen Balingener Schüler eine Bewertung abgeben. Von Andrea Maute

Spielplatzhelden schauen ganz genau hin

Schüler testen und bewerten Schaukel, Rutsche und Co. Die Stadt bekommt Hausaufgaben.

Nach einer kurzen Begrüßung und einer Erläuterung zum Ziel und Zweck der Veranstaltung durften zunächst in einer freien Spielrunde alle Spielangebote getestet werden. Neben der Schülerbewertung war es ein Anliegen, die Kinder auf die Spielplätze zu bringen und ins gemeinsame Spiel zu kommen. Durch die Fragestellungen der Bewertung wurden die Kinder auch aufgefordert, ihre Umgebung mit einem gezielten Blick wahrzunehmen. Alleine das Beobachten des Spiels war oft schon sehr aufschlussreich - spannend wird es ja oft dann, wenn Spielgeräte außerhalb ihres ursprünglichen Zwecks von mehreren Kindern gleichzeitig genutzt werden, oder auch, welche Arten von Spiel auch ohne Spielgeräte praktiziert werden.

Im Anschluss durften die Kinder, je nach Gruppengröße alle zusammen oder in Kleingruppen, von Schild zu Schild gehen und unter Anleitung die entsprechenden Fragestellungen mit Klebepunkten bewerten. Parallel wurde die ausführliche Bewertungsmatrix von den LehrerInnen und ggf. weiteren Betreuungspersonen ausgefüllt.

vom Spiel zur Bewertung

Im Anschluss gab es dann je nach zeitlicher Verfügbarkeit noch ein gemeinsames Spiel, das darauf abzielte, nicht nur die spielplatztypischen Elemente wahrzunehmen, sondern z.B. auch den Naturraum, in dem sich diese befinden. Ziel war es, den Kindern klarzumachen, dass sich Spielplätze nicht nur über Anzahl der Spielgeräte definieren lassen, sondern auch über andere Themen wie z.B. die Natur- und Sinneserfahrung und das freie Spiel. Nach einer kleinen Belohnung gab es noch eine kurze gemeinsame Abschlussrunde mit Ausblick darauf, was mit der Bewertung nun passiert.

ein Spielplatz braucht mehr als nur Spielgeräte

Das Fazit aus diesem Beteiligungsformat war grundsätzlich positiv - die Kinder hatten Spaß, die Bewertungsergebnisse waren im Durchschnitt positiv und auch die Ergebnisse in Bezug auf die Gesamtbewertung gut verwertbar. Die Auswertung der Beteiligung kann auf den entsprechenden Datenblättern innerhalb vom Bewertungsdiagramm entnommen werden. Grundsätzlich werden die Spielplätze von den Nutzern als positiv wahrgenommen.

Fazit



PHASE 3 I Ausblick und Entwicklungspotential

„Die 5 Stufen der Entwicklung“

Nach der umfangreichen Bewertungsphase stellt sich natürlich die Frage, wie die Ergebnisse nun ausgewertet werden. Die PHASE 3 stellt das Ergebnis der Spielplatzkonzeption zusammen und gibt einen Leitfaden für die zukünftige Entwicklung der einzelnen Spielplätze an die Hand.

Grundsätzlich wurden, wie im Weiteren beschrieben, 5 Stufen der Entwicklung definiert, welche nochmals in kurzfristige und mittelfristige Maßnahmen grob gegliedert werden können. Als kurzfristige Entwicklungen werden alle Maßnahmen beschrieben, welche im Rahmen von den jährlichen Unterhaltungsmaßnahmen mit einem „chirurgischen Eingriff“ umgesetzt werden können. Für mittelfristige Entwicklungen sind detailliertere Planungen im Vorfeld erforderlich.

Unterhaltung (kurzfristig) Im Untersuchungsgebiet gibt es insgesamt 26 Spielplätze welche sich durch ihre Gestaltung, sowohl vom Spielwert als auch von der Fläche, von den anderen Spielplätzen deutlich abheben. Die Konzeption kommt zu dem Ergebnis, dass die seither durchgeführte und zukünftige Pflege und Unterhaltung für den Erhalt des Zustandes ausreichend ist. Eine weitere Entwicklung ist nicht erforderlich. Spielgeräte welche zukünftig aus sicherheitstechnischen Gründen ersetzt werden müssen können im 1:1 Austausch ersetzt werden.

Entwicklung (kurzfristig) Unter dem Begriff Entwicklung werden Maßnahmen beschrieben, welche die Qualität der Spielräume durch kleine „chirurgische Eingriffe“ im Rahmen der jährlichen Pflege- und Unterhaltungsarbeiten, erhöhen und verbessern wird. Die vorgesehenen Maßnahmen beinhalten z.B. alternative Spielangebote für zu ersetzende Spielgeräte, Strauch- und Baumpflanzungen als auch Belags- und Flächenergänzungen. Diese Entwicklungsmaßnahmen werden für insgesamt 26 Spielräume vorgeschlagen.

Schwerpunkt (mittelfristig) Neben der Differenzierung der Spielplatztypen wird ausgewählten Spielplätze ein Schwerpunkt zugeordnet. 12 der vorhandenen Spielplätze sollen durch einen Schwerpunkt ergänzt bzw. gestärkt werden. So werden Spielplätze welche seither als „Spielplatz“ bezeichnet wurden zu einem Schwerpunkt-Spielplatz weiterentwickelt. Die Empfehlung basieren auf der Gesamtschau der örtlichen Spielplätze. Hierbei wird neben der Entfernung zu „klassischen“ Spielplätze auch die Grundstücksgröße und das vorhandene Gelände in die Betrachtung miteinbezogen. Bei einigen Spielplätzen ist die Schwerpunktsetzung so grundlegen, dass nur ein Spielplatz-Neubau empfohlen werden kann. Bei rund der Hälfte der Spielplätze welche durch einen Schwerpunkt gestärkt werden sollen ist es ausreichend, wenn die vorhandenen Strukturen gestärkt oder auf andere Spielplätze verschoben werden.

Neubau (mittelfristig) Für insgesamt 14 Spielplätze wird mittel- bis langfristig ein Neubau vorgeschlagen. Ein Neubau ist erforderlich, wenn:

- Der Spielplatz zu einem Schwerpunktsplatz umgestaltet wird, wobei z.B. bedingt durch die geringe Grundstücksgröße nur ein Neubau an einem Stück sinnvoll ist.
- Der vorhandene Bestand langfristig einen Neubau rechtfertigt.
- Der Spielplatz für das Quartier von hoher Bedeutung ist und grundlegend erneuert werden muss.

Bei diesen Maßnahmen ist mit einem längeren Realisierungszeitraum zu rechnen. Darüber hinaus wurden die vorgeschlagenen Maßnahmen ganzheitlich betrachtet und festgelegt. So ist z.B. ein Spielplatz welcher neugebaut wird nicht zwingend ein Spielplatz mit einer schlechten Bewertung.

Es ist vorgesehen, dass 5 Spielplätze in der Funktion aufgelöst werden und an ihrer Stelle neue öffentliche Aufenthaltsorte angelegt werden. Bei den vorgeschlagenen Spielplätzen handelt es sich um Anlagen, welche in unmittelbarer Nähe zu vorhandenen Spielplätzen liegen. Durch die Umwandlung können die im Umfeld liegenden Spielplätze gestärkt und entwickelt werden.

Umwandlung

MomentanhaltendiepolitischenGremienandenfünfbestehendenSpielplätzen fest. Unbenommen davon bleibt die vorgeschlagene Umwandlung der genannten Spielplätzen zu attraktiven, multifunktionalen Aufenthaltsorten für alle Generationen ein vielversprechender und zukunftsorientierter Ansatz, wird jedoch gemäß dem Wunsch des Gremiums derzeit zurückgestellt. In der Folge werden die genannten Spielplätze als auch die dafür vorgesehenen zu entwickelnden Spielplätze nicht weiterentwickelt. Für die Zukunft wird für jeden der benannten Spielplätze im einzelnen mit dem Gremium eine Umgestaltung festgelegt werden. Grundlage der künftigen Überlegungen zur Umwandlung liefern die im Rahmen der Konzeption erstellten Skizzen. Steht die Umgestaltung eines Spielplatzes an, sind die Vorüberlegungen zu konkretisieren, zu detaillieren und als Entscheidungsgrundlage zur Vorlage zu bringen.

UNTERHALTEN, ENTWICKELN, STÄRKEN

PHASE 3 I Leitgedanke

ACH SO
PHASE 3

KARTE I Spielplätze BESTAND

Balingen mit den Teilorten verfügt zum Zeitpunkt der Bestandsaufnahme über insgesamt 66 Spielplätze. Die Spielplatzkonzeption aus den 90ern zählt 47 Spielplätze. In den vergangenen Jahren konnte das Spielplatzangebot um 19 weitere Spielräume ergänzt werden. Nicht zuletzt konnten im Zuge der Gartenschau 6 Spielräume neu angelegt oder komplett umgestaltet werden.


Ortschaften	Stand 04/2024	Stand 09/93	Differenz
Ostdorf	6	3	+3
Engstlatt	3	1	+2
Balingen	26	19	+7
Heselwangen	3	3	0
Streichen	1	1	0
Erzingen	3	2	+1
Endingen	5	3	+2
Frommern/Dürrwangen	8	3	+5
Stockenhausen	1	1	0
Zillhausen	3	2	+1
Roßwangen	1	1	0
Weilstetten	6	8	-2
Insgesamt:	66	47	19

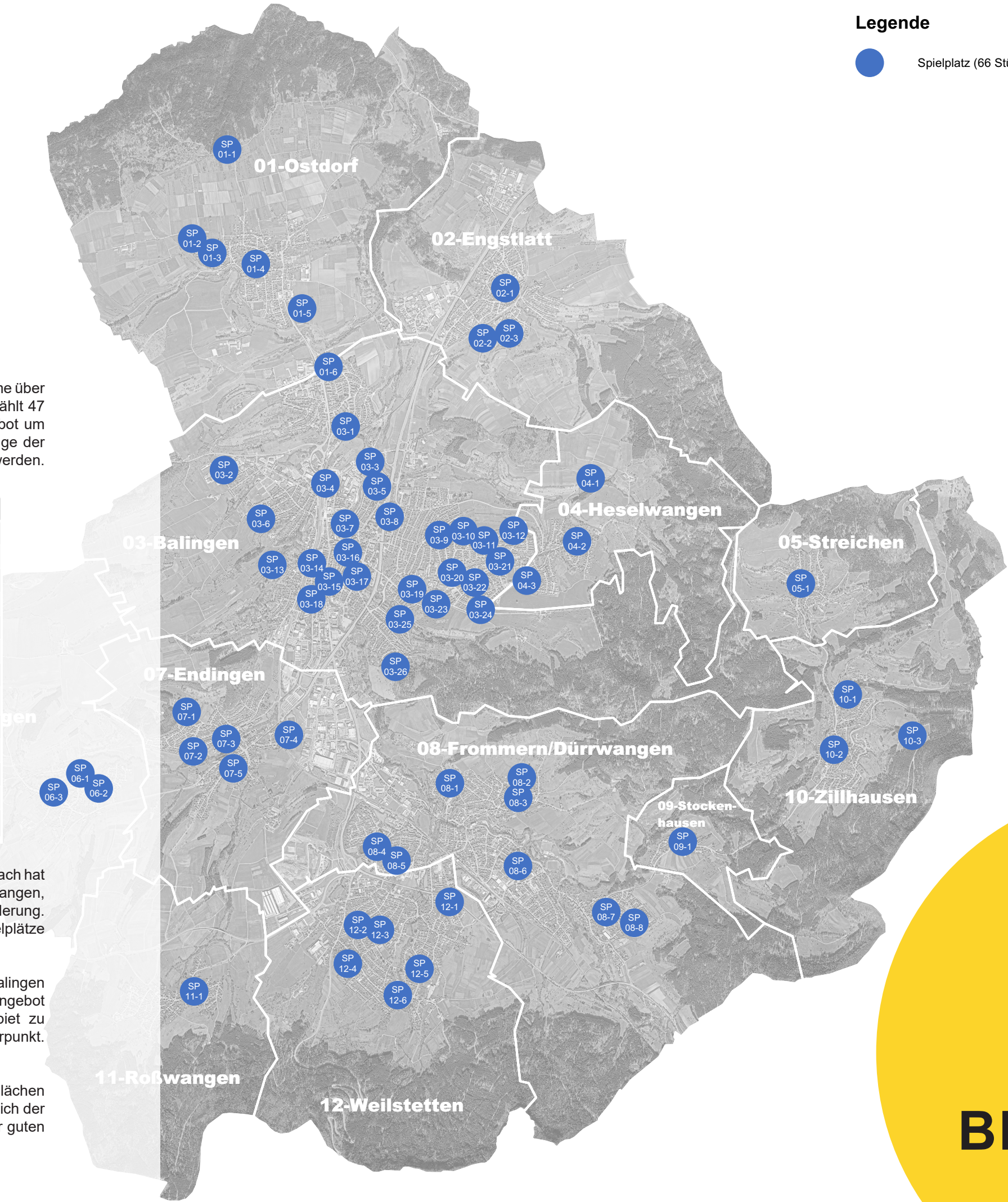
Die Tabelle zeigt die Veränderung in den einzelnen Ortschaften. Demnach hat sich die Anzahl der Spielplätze in sieben Teilorten erhöht. In Heselwangen, Streichen, Stockenhausen und Rosswangen gab es keine Veränderung. Weilstetten ist der einzige Ort in welchem sich die Anzahl um zwei Spielplätze verringert hat.

Die Übersichtskarte der bestehenden Spielplätze verdeutlicht, dass Balingen inkl. den Teilortschaften über ein ausreichend großes Spielraumangebot verfügt, welches bereits zum heutigen Zeitpunkt das Einzugsgebiet zu großen Teilen abdeckt. Balingen bleibt mit 26 Spielplätzen der Schwerpunkt. Gefolgt von Frommern/Dürrwangen, Ostdorf und Weilstetten.

Bis auf einige hervorzuhebenden Spielplätze zeigen ein Großteil der Flächen eine ähnliche Gestaltung sowie ein ähnliches Spielangebot. Hinsichtlich der Unterhaltung und Pflege sind die Spielplätze in einem guten bis sehr guten Zustand.

Legende

 Spielplatz (66 Stück)

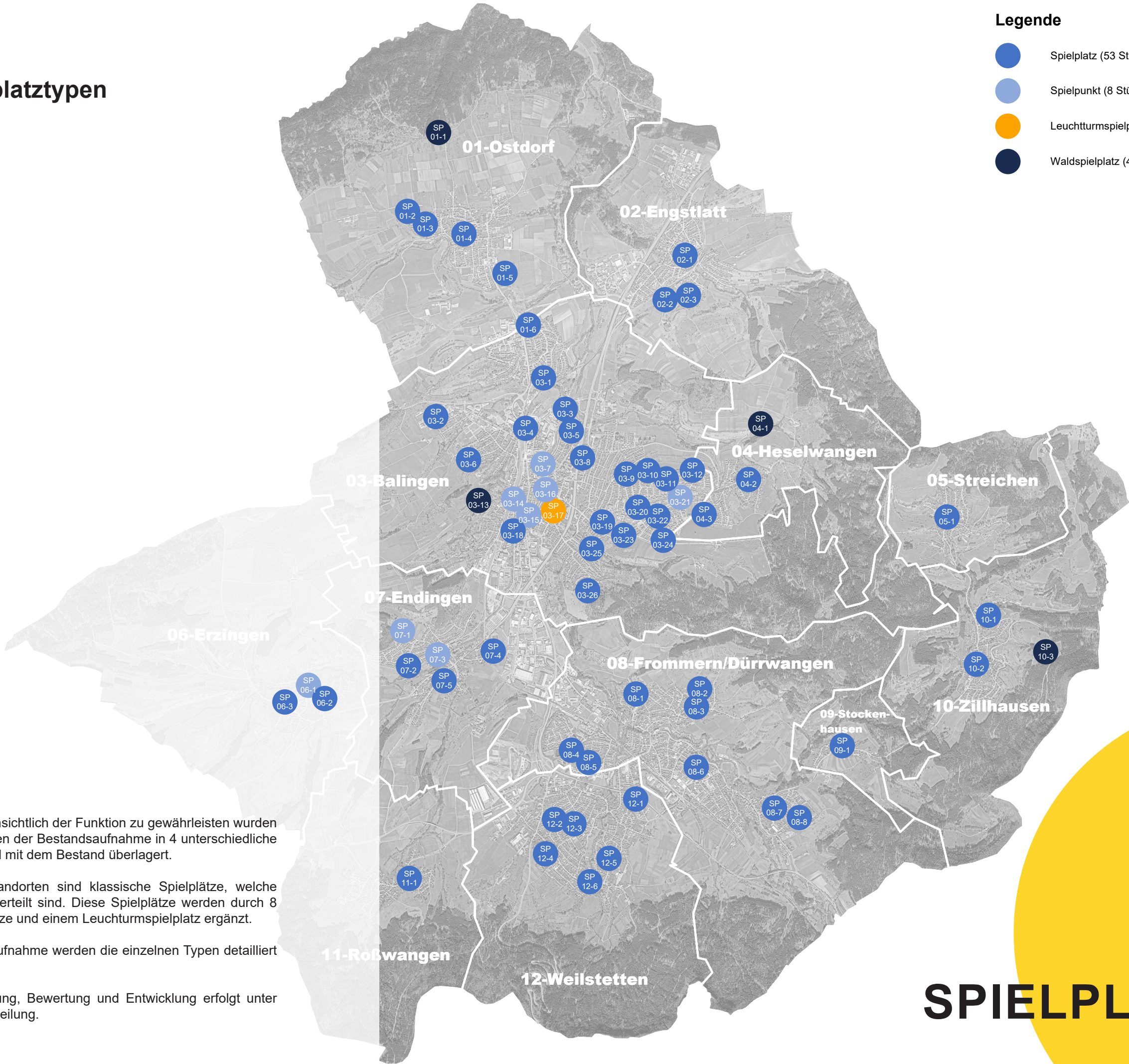


KARTE
BESTAND

KARTE I Spielplatztypen

Legende

- Spielplatz (53 Stück)
- Spielpunkt (8 Stück)
- Leuchtturmspielplatz (1 Stück)
- Waldspielplatz (4 Stück)



Um eine Vergleichbarkeit hinsichtlich der Funktion zu gewährleisten wurden die 66 Spielplätze im Rahmen der Bestandsaufnahme in 4 unterschiedliche Spielplatztypen eingeteilt und mit dem Bestand überlagert.

Der größte Teil mit 53 Standorten sind klassische Spielplätze, welche über das gesamte Gebiet verteilt sind. Diese Spielplätze werden durch 8 Spielpunkte, 4 Waldspielplätze und einem Leuchtturmspielplatz ergänzt.

In der Phase 1 - Bestandsaufnahme werden die einzelnen Typen detailliert erläutert.

Die nachfolgende Betrachtung, Bewertung und Entwicklung erfolgt unter Berücksichtigung dieser Einteilung.

KARTE
SPIELPLATZTYP

KARTE I Einzugsbereich AKTUELL

Die Erreichbarkeit von Spielplätzen wird in der DIN 18034 beschrieben und definiert. Es wird empfohlen, dass Spielplätze und Freiräume zum Spielen in Wohnungsnähe barrierefrei und selbstständig erreicht werden können. Die „Nähe“ zur Wohnung wird abhängig vom Alter mit konkreten Werten in Meter und Minuten angegeben. Da diese Werte in vielerlei Hinsicht nicht 1:1 auf die tatsächlichen Gegebenheiten angewendet werden können wurden im Weiteren ein einheitlicher Einzugsbereich (für einen klassischen Spielplatz) von 400m zu Grunde gelegt. Der Einzugsbereich für den Leuchtturmspielplatz beträgt 1.000m.

Die Übersichtskarte zeigt deutlich, dass aktuell in Frommern/Dürrwangen und Roßwangen eine Unterdeckung vom Spielangebot vorliegt. In den anderen Teilorten gibt es punktuelle und kleinere Unterdeckungen. Eine 100%ige Abdeckung in einem bestehenden Gebiet kann nicht gewährleistet werden.

Grundsätzlich zeigt die Karte, dass die bestehenden Standorte gut und von der Lage her richtig sind und somit ein Großteil vom Einzugsgebiet abgedeckt werden kann. Mögliche Entwicklungen und Verbesserungen vom Einzugsbereich werden auf der folgenden Übersichtskarte „Einzugsbereich Zukünftig“ als auch im Weiteren in den Detailkarten aufgezeigt.

Legende

Einzugsbereich Spielplätze 200 und 400m **AKTUELL**
(gemäß DIN 18034)

Einzugsbereich 1000m Leuchtturmspielplatz

Wohnbebauung außerhalb Einzugsbereich

Ortschaft	Wohnbebauung außerhalb Einzugsbereich in %
01 Ostdorf	11%
02 Engstlatt	17%
03 Balingen	5%
04 Heselwangen	0%
05 Streichen	9%
06 Erzingen	0%
07 Endingen	12%
08 Frommern / Dürrwangen	23%
09 Stockenhausen	0%
10 Zillhausen	8%
11 Roßwangen	40%
12 Weilstetten	1%



KARTE
EINZUGSBEREICH
AKTUELL

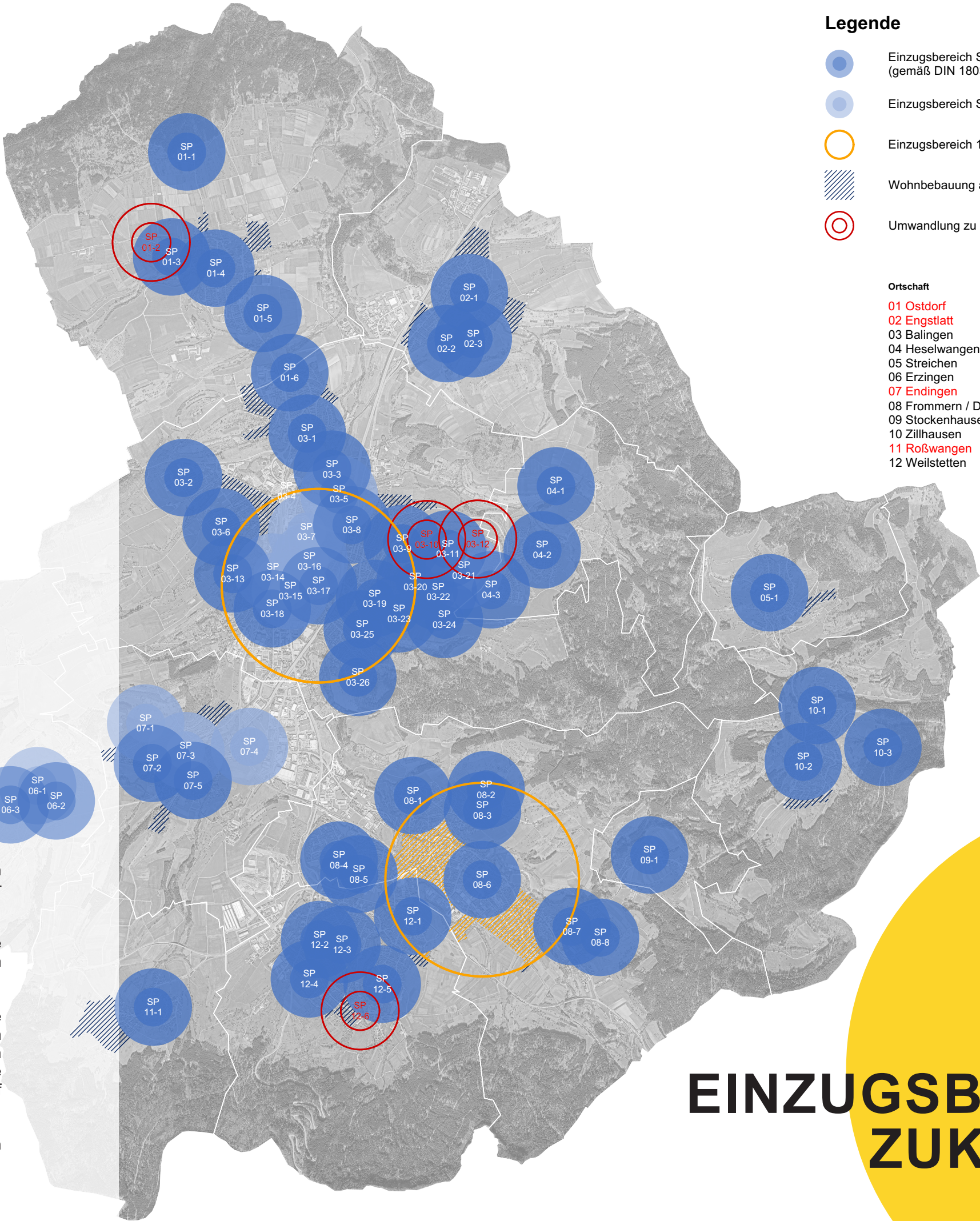
KARTE I Einzugsbereich ZUKÜNFTIG

Als Ergebnis der Spielplatzkonzeption zeigt diese Übersichtskarte den zukünftigen Einzugsbereich der Spielplätze. Der Einzugsbereich für klassische Spielplätze beträgt 400m.

Der Einzugsbereich in Frommern/Dürrwangen kann durch die Neugestaltung und Aufwertung vom Spielplatz in der Jahnstraße zu einem Leuchtturmspielplatz nahezu abgedeckt werden.

Durch die Umwandlung der rotmarkierten Spielplätze werden die Einzugsbereiche verkleinert, jedoch handelt es sich bei den Spielplätzen um randständige Flächen, welche ohnehin nicht zu 100% ein Einzugsbereich abdecken - so gibt es in Balingen und Weilstetten eine minimale Verschlechterung wo hingegen die Umwandlung vom Spielplatz in Ostdorf keine negative Auswirkungen auf den Einzugsbereich hat.

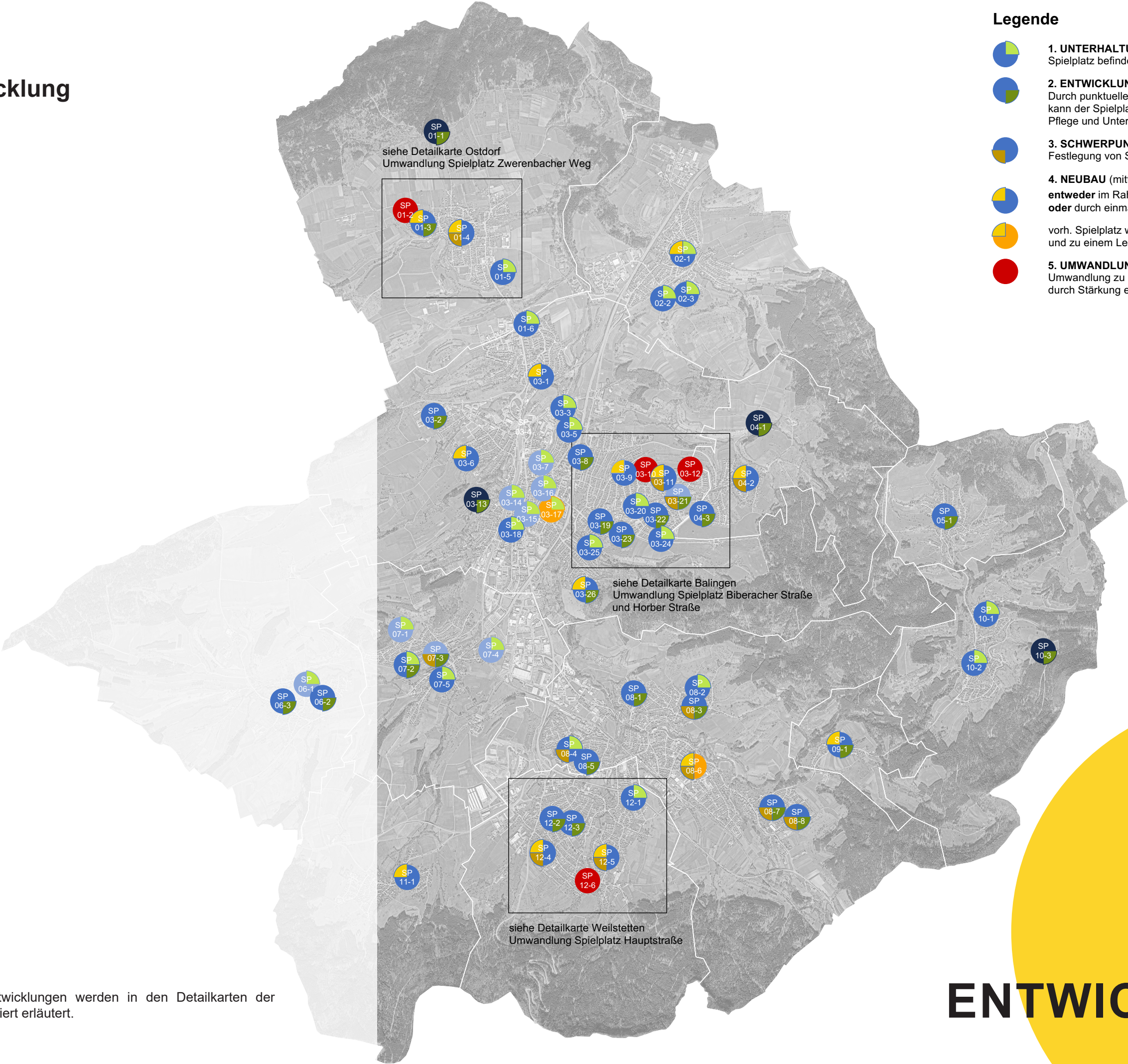
Mögliche Entwicklungen und Verbesserungen vom Einzugsbereich werden im Weiteren in den Detailkarten genauer erläutert.



KARTE
EINZUGSBEREICH
ZUKÜNFTIG

KARTE I Entwicklung

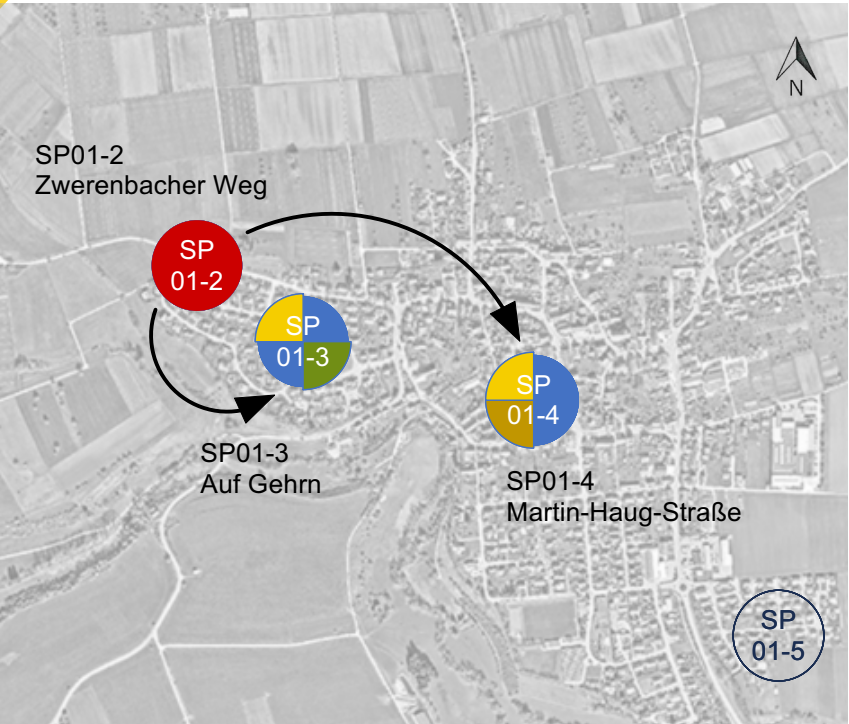
Die jeweiligen Spielplatzentwicklungen werden in den Detailkarten der jeweiligen Ortschaften detailliert erläutert.



KARTE
ENTWICKLUNG

KARTE I DETAIL Umwandlung

Die Konzeption schlägt vor insgesamt 5 der vorhandenen „Spielplätze“ in öffentliche Grünflächen umzuwandeln. Bei den Flächen handelt es sich um schwer zu entwickelnde Standorte, welche teilweise zum Zeitpunkt der Bewertung keinen hohen bzw. keinen Spielwert haben. Grundsätzlich sollen die Flächen im öffentlichen Eigentum verbleiben und durch eine vertragliche Umgestaltung zu einer öffentlichen Grünfläche entwickelt werden. Durch den Wegfall möglicher Spielangebote auf diesen Flächen sollen die nahegelegenen Spielplatz Standorte gestärkt und aufgewertete werden.

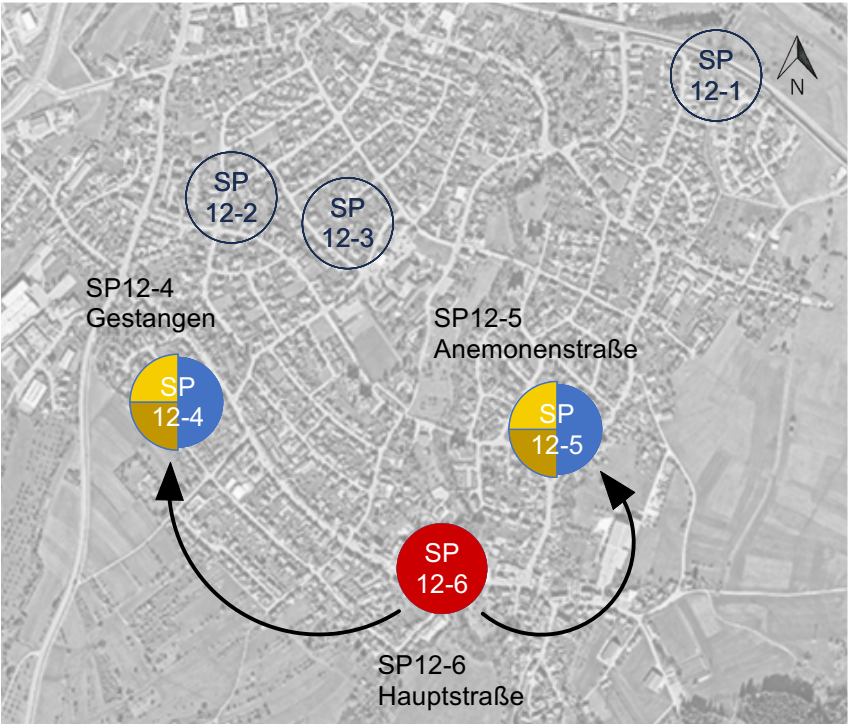


Detailkarte Ostdorf - Umwandlung Spielplatz Zwerenbacher Weg



Bestandssituation Spielplatz Zwerenbacher Weg

Der Ostdorfer Spielplatz im Zwerenbacher Weg soll langfristig zugunsten einer Aufwertung von den Spielplätzen „Auf Gehrn“ und dem „Martin-Haug-Straße“ in eine öffentliche Grünfläche umgewandelt werden. Eine Entwicklung vom Spielplatz im Zwerenbacher Weg wird bedingt durch die Nähe zum Spielplatz „Auf Gehrn“ als auch auf Grund der geringen Fläche nicht empfohlen.

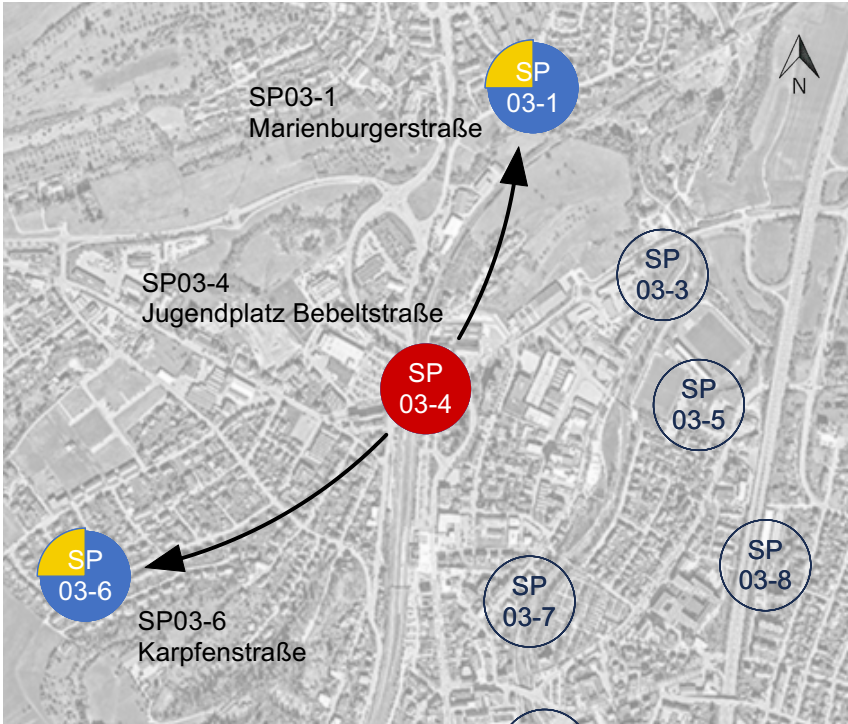


Detailkarte Weilstetten - Umwandlung Spielplatz Hauptstraße



Bestandssituation Spielplatz Hauptstraße

Der Spielplatz in der Hauptstraße in Weilstetten befindet sich auf nicht städtischem Grund. Die Nähe zur Straße als auch die aktuelle Gestaltung, wirken sich negativ auf die Gesamtbewertung aus. Durch die Auflösung können die beiden Spielplätze „Gestangen“ und der Spielplatz in der Anemonenstraße gestärkt und zu Schwerpunkten umgewandelt werden. Langfristig sollte der Süden durch einen neuen Spielplatz gestärkt werden.

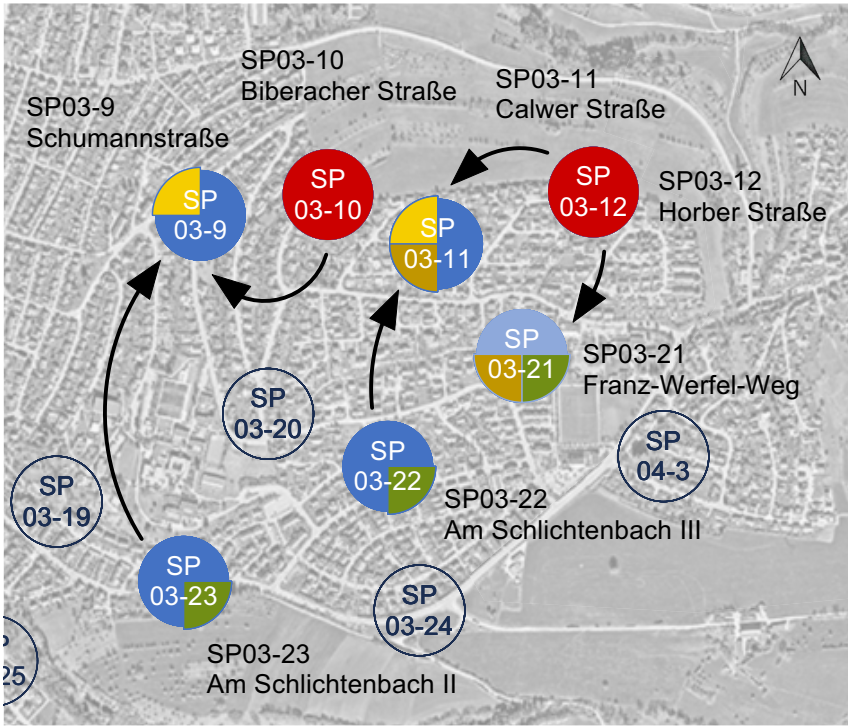


Detailkarte Balingen - Umwandlung Jugendplatz Bebelstraße



Bestandssituation Jugendplatz Bebelstraße

Die Grünfläche in der Bebelstraße wird zum Zeitpunkt der Bewertung als Spielplatz geführt. Jedoch handelt es sich bei der Fläche um einen Treffpunkt für Jugendliche. Ob die Fläche noch benutzt wird lässt sich aktuell nicht feststellen. Unabhängig der langfristigen Entwicklung sollen die beiden nahegelegenen Spielplätze in der Karpfenstraße und in der Marienburger Straße nachhaltig gestärkt und entwickelt werden.



Detailkarte Balingen - Umwandlung Spielplatz Biberacher Straße und Horber Straße



Bestandssituation Spielplatz Biberacher Straße

Die Fläche in der Biberacher Straße ist ein untergeordneter Spielplatz und kann kurzfristig in eine öffentliche Grünfläche umgestaltet werden. Durch diese Umwandlung kann der Spielplatz in der Schumannstraße gestärkt und deutlich aufgewertet werden.



Bestandssituation Spielplatz Horber Straße

Der Spielplatz in der Horber Straße verfügt neben einem kleinen Einzugsbereich und einer schwierigen Lage über eine sehr geringe Fläche, welche eine positive Entwicklung nicht zulässt. Zugunsten vom Spielplatz in der Calwer Straße als auch von den Spielpunkten im Franz-Werfel-Weg soll der Spielplatz in eine untergeordnete, naturnahe Grünfläche umgewandelt werden.

DETAIL UMWANDLUNG